



## „Wir erleben eine Zeitenwende“

P. Christian Marte SJ ist Rektor des Jesuitenkollegs in Innsbruck. Seit Beginn des Ukraine-Krieges hat das Kolleg Geflüchtete aufgenommen und setzt sich für diese auf verschiedenen Ebenen ein.

*„Lerne die Situation kennen – setz dich aktiv ein – stell dich auf die Seite der Opfer“ ... Diesen Dreiklang beschreiben Sie in einem Artikel als die für Sie wesentlichen Schritte im Umgang mit dem Ukraine-Krieg: Was bedeutet das konkret, und wie setzen Sie das persönlich und im Jesuitenkolleg Innsbruck um?*

Der Krieg gegen die Ukraine ist ein dunkler Schatten auf meinem Leben. In unserem Jesuitenkolleg in Innsbruck studieren drei junge Theologen aus der Ukraine. Durch sie haben wir viele Kontakte, vor allem zu Vertriebenen. Als Jesuiten haben wir ein großes

Netzwerk und können konkret helfen: Unterkünfte, Hilfslieferungen, finanzielle Soforthilfen, Kontakte zu Behörden, Gottesdienste. Viele dieser Projekte laufen bei mir zusammen. So kann ich meine inneren Spannungen aushalten und meine Energie für etwas Positives einsetzen.

*Sie sind dieses Jahr zwei Mal in die Ukraine gereist, im Februar und Juli. Was war Ihre Motivation?*

Von 1991 bis 1999 habe ich für das Rote Kreuz gearbeitet. Oft war ich im ehemaligen Jugos-

lawien unterwegs, während des Krieges und danach. Ich war auch in Sarajevo, als es von außen belagert wurde. So ist mir die Not der Menschen in Kriegsgebieten gut vertraut. Besonders die Frauen tragen eine große Last. Diese Erfahrungen kommen als Bilder immer wieder in mein Gedächtnis. In der Ukraine ist die Situation für viele Menschen nun sehr schwer. Ich habe auf meiner Reise gut funktionierende kirchliche Hilfsstrukturen erlebt. Auch die Jesuiten sind in der Ukraine präsent. In Lemberg leben fünf Jesuiten, die ich im Februar 2023 besucht habe, zusammen mit unserem Provinzial P. Bernhard Bürgler SJ. Für meine zweite Reise in die Ukraine hatte ich mir drei konkrete Ziele gesetzt: Klärung des aktuellen Hilfe-Bedarfs, weiterer Ausbau unserer Netzwerk-Kontakte und ein Zeichen der Solidarität zu setzen mit den leidenden Menschen.

### *Gab es eine Begegnung auf Ihren Reisen, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?*

Am 10. Februar 2023 sind wir in Lemberg angekommen. Schon beim Frühstück gab es in der ganzen Stadt Luftalarm mit Sirenen. Zu Mittag in der Altstadt mussten wir das Essen in einem kleinen Kaffeehaus abbrechen, weil es neuerlich Luftalarm gab. Dann hörten wir sechs große Detonationen. Es waren riesige Raketen, die auf diese Stadt mit einer Million Einwohnern abgefeuert wurden. Es war weniger die persönliche Angst in dieser Situation, an die ich mich erinnere, als der Zorn über diese niederträchtige Art, Millionen Menschen zu terrorisieren – und dabei viele zu verletzen und zu töten. Wir haben an diesem Tag vier Särge vor der Jesuitenkirche gesehen: Soldaten, die getötet wurden. Daneben ihre Familien. Es zerreißt mir das Herz. Dann der Besuch am großen Friedhof von Lemberg: unzählige frische Gräber von jungen Soldaten. Und dann wieder Luftalarm.



### *Wie empfinden Sie die Wahrnehmung des Krieges angesichts der eigenen Eindrücke?*

Ich habe den Eindruck, dass viele Menschen bei uns die Realität des Krieges gegen die Ukraine nicht wahrnehmen wollen. Es ist tatsächlich eine Zeitenwende. Und es ist eben nicht nur ein Angriff auf einen souveränen Staat, sondern ein Angriff auf alles, was uns hier in Österreich lieb und heilig ist: Freiheit, Geltung des Rechts, Sicherheit für Leib und Leben, Schutz des Eigentums. Und es gibt einen wesentlichen Unterschied zu Bosnien. Gegen die Ukraine kämpft die sehr große Armee eines Nachbarlandes, mit Cruise-Missiles und Drohnen, mit Flugzeugen und Kriegsschiffen. Und die Nation, die angreift – jede Nacht, jeden Tag – ist Mitglied im UNO-Sicherheitsrat. Leider gibt es keine Signale, dass der Angriff aufhören würde. Für mich persönlich waren die Reisen sehr hilfreich. Wenn man sich selbst ein Bild an Ort und Stelle macht, dann merkt man unmittelbar, was es bedeutet, wenn in Europa ein Land ein anderes militärisch angreift und dort Städte und Dörfer vernichtet.

Mehr Infos:

jesuitenweltweit.de • jesuitenweltweit.at  
-> /ukraine